

ABENDPROGRAMM



ZEUGHAUSKONZERTE

# DOPPELTER LENZ

Isabelle van Keulen, Violine  
Ronald Brautigam, Klavier

# DOPPELTER LENZ

Freitag, 29. September 2023, 20 Uhr

Zeughaus Neuss

Einführung um 19:15 Uhr mit Dr. Matthias Corvin

Isabelle van Keulen, Violine  
Ronald Brautigam, Klavier



**LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)**

**Sonate Nr. 5 F-Dur für Violine und Klavier op. 24**

»Frühlingssonate«

Allegro

Adagio molto espressivo

Scherzo. Allegro molto

Rondo. Allegro ma non troppo

**FRANCIS POULENC (1899-1963)**

**Sonate für Violine und Klavier op. 119**

Allegro con fuoco

Intermezzo. Très lent et calme

Presto tragico

**PAUSE**

**ARVO PÄRT (\*1935)**

»Fratres« für Violine und Klavier

**JOHANNES BRAHMS (1833-1897)**

**Sonate Nr. 1 G-Dur für Violine und Klavier op. 78**

»Regenlied-Sonate«

Vivace, ma non troppo

Adagio

Allegro molto moderato

**Dauer: etwa 2 Stunden (inkl. Pause)**

Bitte beachten Sie: Foto- und Videoaufnahmen sind während des Konzerts nicht gestattet.

## LUDWIG VAN BEETHOVEN

Ludwig van Beethoven liebte die Natur und suchte in ihr auf Wanderungen Erholung vom umtriebigen Wiener Stadtleben. Doch inwieweit er von Wald, Wiesen und Blumen auch musikalisch inspiriert wurde, wird seit seiner 6. Sinfonie, der sogenannten »Pastorale«, lebhaft diskutiert. Beethovens »Frühlingssonate« op. 24 scheint dies zu bejahen, obgleich ihr der Titel erst später verliehen wurde. Das im Jahr 1800 verfasste Werk in der »pastoralen« Hirten-Tonart F-Dur ist das Gegenstück zur zeitgleich entstandenen Violinsonate a-Moll op. 23. Beide Werke sind dem Grafen Moritz von Fries gewidmet. Diesem Liebhaber der Künste gehörte ein Wiener Bankhaus, und privat lud er regelmäßig zu musikalischen Veranstaltungen ein. Gut möglich, dass dort auch diese beiden Violinsonaten mit Beethoven selbst am Klavier erklangen.

Die »Frühlingssonate« ist bereits Beethovens fünfte Violinsonate, allerdings die erste mit vier – und nicht mehr drei – Sätzen. Berühmt wurde die ins Ohr gehende Melodie zu Beginn des Kopfsatzes. Die Musik offeriert danach eine bemerkenswerte Spannweite an Charakteren: Momente voll kantabler Schönheit wechseln mit verspielten und virtuosen Abschnitten. Zwischendrin entfaltet die Musik aber auch einen fast dramatischen Zug. So schlummert hinter dem so harmlosen Titel »Frühlingssonate« ein vor Ideen sprudelndes Werk.

Der Mittelsatz wird stimmungsvoll vom Klavier eröffnet. Die Violine begleitet zunächst, übernimmt aber bald die melodische Führung. Die schwärmerischen Themen in diesem Adagio molto espressivo verraten eine neue Empfindsamkeit. Das Wechselspiel zwischen den beiden Instrumenten wird reizvoll ausgekostet. Seufzer und Verzierungen geben der Musik eine emphatische Aura. Im sehr kurzen Scherzo setzt Beethoven die Violine dann frech gegen die Taktschwerpunkte. Ein musikalischer Spaß ist auch das Trio in übermütiger Volksmusikmanier. Das wieder ausgedehntere Schluss-Rondo gilt als eines der schönsten der Literatur. Bereits das graziöse Hauptthema nimmt mit großem Zauber gefangen und wird mannigfach variiert, auch was die Spieltechnik betrifft. Die Zwischenspiele setzen neue Farben ein. Eine umfangreiche Coda beschließt die Sonate mit übermütigen Synkopen – fast in fröhlicher Frühlingsstimmung.

## FRANCIS POULENC

Mit seiner fantasievollen Anarchie bereicherte Francis Poulenc bereits als Teenager den Pariser Künstlerbund der »Group des Six« um Erik Satie. Die Mitglieder traten für eine neue Simplizität ein und lösten sich von der oft schwerblütigen Spätromantik. 1921 bis 1924 erhielt Poulenc privaten Kompositionsunterricht bei Charles Koechlin, ein Konservatorium besuchte er allerdings nie. Vielleicht erklärt das die Frische und Ungezwungenheit seiner Werke. Seit Mitte der 1920er Jahre orientierte sich Poulenc verstärkt an Emmanuel Chabrier, Maurice Ravel und dem Neoklassizismus Igor Strawinskys. Außerdem fanden Alltagsmusik wie der Jazz und das Pariser Chanson Eingang in seinen Stil. Da er im Alter auch noch Sakralwerke komponierte, charakterisierte ihn der Kritiker Claude Rostand einmal als »eine Mischung aus Lausbube und Mönch«.

Poulenc versuchte sich mindestens viermal auf dem Gebiet der Sonate für Violine und Klavier. Doch nur ein Werk blieb erhalten: seine virtuose Violinsonate op. 119 für die renommierte



französische Geigerin Ginette Neveu. Die damals 23-Jährige spielte die Pariser Uraufführung zusammen mit Poulenc am 21. Juni 1943 in der Salle Gaveau. Der Kritiker Jean Davenne hob in einer Rezension für »Les nouvelles continentales« besonders die Farbe, Lebendigkeit und Sensibilität des Werks hervor. Und Poulenc selbst beschrieb die Komposition als »sehr unterschiedlich von den ewigen Geigenmelodien der französischen Sonaten des 19. Jahrhunderts«.

Durch die Sonate geistern musikalische Zitate. Manche stammen von Poulenc selbst, etwa aus dem Liederzyklus »Trois poèmes de Louise Lalanne«. Es gibt aber auch Anleihen bei russischen Komponisten. So zitiert der wild einsteigende Kopfsatz nach etwa einer Minute die Oboenmelodie aus Tatjanas Briefszene der Tschaikowsky-Oper »Eugen Onegin«. Die kämpferischen und leidenschaftlichen Passagen in dieser Violinsonate sind vor einem speziellen Hintergrund zu verstehen, denn ein Zitat über dem atmosphärischen »Intermezzo« erinnert an den 1936 im spanischen Bürgerkrieg von rechten Putschist\*innen ermordeten Lyriker und Dramatiker Federico García Lorca. Sein Tod wird auch im Finale gespiegelt: Das übermütig startende Presto tragico fällt plötzlich in sich zusammen und mündet in einen elegischen Abgesang. So ist diese im Kriegsjahr 1943 uraufgeführte Sonate sicher auch als Plädoyer gegen faschistischen Terror zu sehen.

## ARVO PÄRT

Arvo Pärt stammt aus der kleinen Stadt Paide im Zentrum Estlands. Er studierte in Tallinn Komposition und arbeitete außerdem als Tonmeister für den Rundfunk. Zunächst von der sowjetischen Moderne und Dmitri Schostakowitsch beeinflusst erprobte er in den 1960er Jahren unterschiedliche Avantgardetechniken. Doch er sah plötzlich keine Entwicklung mehr in seiner Kunst und wandte sich in acht »stillen« Jahren dem orthodoxen Glauben zu. In jener Zeit studierte er viel mittelalterliche Musik und trat 1976 mit einer gewandelten Ästhetik an die Öffentlichkeit. Pärt erklärte zu seinem neuen Stil: »Ich arbeite mit einer sehr geringen Anzahl von Elementen – mit einer Stimme, mit zwei Stimmen. Ich baue sie aus den einfachsten Materialien auf [...]. Die drei Noten

eines Dreiklangs wecken bei mir die Assoziation von Glocken. Darum nenne ich es Tintinnabuli.«

Die innovative Verschmelzung von Alter Musik, New Age und der Kombinatorik der Neuen Musik zeichnen Pärts »Tintinnabuli«-Stil aus. Er machte den Komponisten schlagartig berühmt. Nach seiner 1980 erfolgten Emigration in den Westen wurde Pärt durch sein mönchisches Aussehen samt Rauschbart schnell zu einem Guru der Musikszene. Auch die Schallplattenindustrie entdeckte seine Werke, die ein größeres Publikum ansprachen. Besonders das richtungsweisende Münchner Label ECM Records löste ab Mitte der 1980er Jahre mit Pärts Musik einen regelrechten Hype aus.

Das 1977 komponierte »Fratres« (Mönche / Ordensbrüder) ist eines der ersten Stücke im meditativen »Tintinnabuli«-Stil. Pärt legte das Stück bis ins 21. Jahrhundert in zahlreichen Versionen für mannigfache Besetzungen vor – vom Duo über unterschiedlich zusammengesetzte Kammerensembles bis hin zum Streichorchester. So wurde die Musik immer wieder anders geboren. Heute erklingt die frühe Fassung für Violine und Klavier. Der Geiger Gidon Kremer und die Pianistin Elena Bashkirova spielten sie erstmals am 17. August 1980 bei den Salzburger Festspielen. Wir hören in diesem Werk Variationen über die Urversion von »Fratres«, die zuvor vom estnischen Alte-Musik-Ensemble Hortus Musicus aus der Taufe gehoben wurde. Die Fassung für Violine und Klavier beginnt mit einem neukomponierten Geigen-Präludium und greift erst dann auf das schlichte Moll-Thema zurück, das in den anschließenden Variationen langsam tiefer sinkt. Im Gegensatz zum durchgehend ruhigen Original ist die Fassung für Violine und Klavier dynamisch abwechslungsreicher gestaltet.

## JOHANNES BRAHMS

Neben einem frühen Scherzo für Geige und Klavier schrieb Johannes Brahms drei großformatige Sonaten für diese klassische Duo-Besetzung. Die erste davon ist die heute aufgeführte Violinsonate Nr. 1 G-Dur op. 78. Sie entstand während der Sommermonate 1878 und 1879 in Pörttschach am Wörthersee im österreichischen Kärnten. Ihr populärer Beiname »Regen-

«Regen-Sonate» rührt von musikalischen Zitaten her, die Brahms diesem Werk einverleibte. Dabei handelt es sich um Musik aus seinen 1873 entstandenen »Regenliedern« op. 59 Nr. 3 und 4 nach Texten des norddeutschen Schriftstellers Klaus Groth.

Außerdem erzählte Brahms dem befreundeten Bauchchirurgen Theodor Billroth, dass sanfte Regenabendstunden diese Sonate inspiriert hätten. Dabei erinnert die Musik vor allem an Krankheit und Tod des 24-jährigen Felix Schumann, der 1854 geborene Sohn von Clara und Robert Schumann. Brahms war dessen Patenonkel. Der musisch begabte Felix spielte Geige und dichtete. Bereits als Teenager erkrankte er jedoch an Tuberkulose und verstarb im Februar 1879. Es war ein großer Schock für die Familie und auch für Brahms, der bereits einige Gedichte seines Patenkinde vertont hatte. »Es wäre mir eine große Freude, wenn ich ihm ein Andenken schaffen könnte«, schrieb er damals an Clara. So wurde die in jener Zeit komponierte Violinsonate immer mehr zu einem Gedenkwerk für den verstorbenen Felix.

Mit *vivace ma non troppo* – lebhaft, aber nicht zu sehr – ist der Kopfsatz überschrieben. Fast im Gegensatz zu dieser Vortragsbezeichnung beginnt er mit einer zart sich im Takt wiegenden Melodie, die melancholisch zwischen Dur und Moll changiert. Da viele Themen aus den zitierten »Regenliedern« abgeleitet werden, entsteht eine organische Geschlossenheit. Im zweiten Satz verbirgt sich Brahms' persönliche Kondolenz an den verstorbenen Felix, denn eine Abschrift der Anfangstakte schickte der Komponist an die trauernde Clara. Die Außenteile dieses Adagio sind liedartig gestaltet mit einer singenden Geigenstimme. Der innerlich bewegte Trauermarsch in der Mitte deutet zweifelsohne auf den Tod des geliebten Patenkinde hin. Im Finale erklingt erstmals ein längeres Zitat aus den beiden zur Einheit verwobenen »Regenliedern«. Clara Schumann erkannte sie sofort als ihre »so schwärmerisch geliebte Melodie«. Bis zuletzt wird Brahms' erste Violinsonate von einer elegischen Stimmung durchzogen. Doch die Musik spendete ihm und Clara sicher auch Trost in schweren Tagen.

**Dr. Matthias Corvin**



## **BILDENDE KUNST ZUM KONZERT**

### Werke von Angelika March-Rintelen

Angelika March-Rintelen wurde 1952 in Neuss geboren und studierte an der Kunstakademie Düsseldorf, Abteilung Münster, wo sie Meisterschülerin von Prof. Timm Ulrichs wurde. Zurzeit ist sie als CityARTist der Stadt Neuss nominiert. Ihre plastische Arbeit zeichnet sich durch komplizierte handwerkliche Prozesse mit den Werkstoffen fragiler Papiere aus. Ein Biologiestudium führte sie an die dreidimensionale Präparation und künstlerische Konservierung von Pflanzen heran. Ihre Ausstellungstätigkeit seit 1981 ist auf der Website [papierschneiderei.info](http://papierschneiderei.info) aufgeführt. »Erinnerungsstoffe« nennt Angelika March-Rintelen die gezeigte Ausstellung und bezieht sich damit auf diverse textile Objekte, die ihrer Sammlung von persönlichen Hinterlassenschaften entnommen sind. Sie überträgt diesen alltäglichen Gegenstandsfundus nun nicht nur in die Sphäre der Kunst, sondern lässt ihn Teil einer biografischen Erzählung werden, die zudem noch aus einer weiteren Quelle schöpft. Es lassen sich nämlich Porträtzeichnungen und Fotografien zu den einzelnen Personen finden, wobei die ausgewählten Zeichnungen Augenzeugnisse von vielfach sprachlosen Begegnungen am Sterbebett oder Krankenlager sind. So entstand über Jahrzehnte ungeplant ein kleiner, intimer Werkzyklus.

## ISABELLE VAN KEULEN, VIOLINE

Isabelle van Keulen ist eine der wenigen Musiker\*innen, die sich gleichermaßen mit der Geige und der Bratsche auf den bedeutenden Konzertpodien etablieren konnte. Mit ihrer musikalischen Vielseitigkeit ist sie längst eine international gefragte Musikerin.



Als Solistin konzertiert Isabelle van Keulen immer wieder mit bedeutenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, den Rundfunkorchestern des BR und NDR, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem London Philharmonic Orchestra, dem Hallé Orchestra Manchester und dem Helsinki Philharmonic Orchestra.

Auch in den USA ist sie ein gern gesehener und regelmäßiger Gast der führenden Orchester. Partner\*innen am Dirigentenpult sind Persönlichkeiten wie Philippe Herreweghe, Andris Nelsons, Roger Norrington, Hugh Wolff und David Zinman.

Zwischen 2009 und 2012 war Isabelle van Keulen Artistic Director des Norwegian Chamber Orchestra. Als Leiterin und Solistin des Orchesters unternahm sie neben den Auftritten in Oslo ausgedehnte Konzerttourneen, unter anderem auch nach Asien. Seit der Saison 2017/18 ist sie künstlerische Leiterin der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein.

Ein weiterer Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens ist die Kammermusik. Mit dem Pianisten Ronald Brautigam verbindet Isabelle van Keulen eine jahrzehntelange erfolgreiche künstlerische Zusammenarbeit. Mit einem Zyklus aller Beethoven-Violinsonaten feierte das Duo 2010 sein 20-jähriges Bestehen. Eng verbunden ist sie ferner mit der Mezzosopranistin Christianne Stotijn und der Klarinettistin Sharon Kam. Als künstlerische Leiterin prägte sie maßgeblich das Delft Chamber Music Festival zwischen 1997 und 2006.

Seit Herbst 2012 ist Isabelle van Keulen Professorin für Violine, Viola und Kammermusik an der Hochschule Luzern.

## RONALD BRAUTIGAM, KLAVIER

Ronald Brautigam, geboren 1954, zählt zu den bekanntesten Musiker\*innen der Niederlande, und gehört international zu den führenden Pianist\*innen seiner Generation. In seinem Spiel paaren sich große Virtuosität und Musikalität mit technischer Makellosigkeit. Brautigam ist zudem einer von wenigen Pianist\*innen, die professionell sowohl auf dem Hammerklavier als auch auf modernen Instrumenten konzertieren. Ronald Brautigam studierte in Amsterdam bei Jan Wijn (1971–79), in London bei John Bingham (1980–82) sowie in den USA bei Rudolf Serkin (1982–83). 1984 erhielt er den »Niederländischen Musikpreis«, die höchste musikalische Auszeichnung des Landes.

Ronald Brautigam konzertierte mit renommierten internationalen Orchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem London Philharmonic Orchestra, dem BBC Philharmonic Orchestra, dem Budapest Festival Orchestra, dem Orchestre National de France, dem Hong Kong Philharmonic Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, den Essener Philharmonikern und den Bamberger Symphonikern. Er arbeitete mit Dirigent\*innen wie Riccardo Chailly, Charles Dutoit, Sir Simon Rattle, Ivan Fischer, Bernard Haitink, Mario Venzago, Marek Janowski, Frans Brüggen, Philippe Herreweghe, Andrew Parrott, Ton Koopman, Ivor Bolton und Roger Norrington zusammen.

Neben seinen Auftritten mit modernen Instrumenten gilt Ronald Brautigam als führender Experte auf dem Hammerflügel. So musizierte er unter anderem mit dem Freiburger Barockorchester, dem Orchester des 18. Jahrhunderts, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, Concerto Copenhagen, dem Ensemble Tafelmusik und dem Orchestre des Champs-Élysées. Höhepunkte der letzten Jahre waren unter anderem das

erfolgreiche Debüt in der Kölner Philharmonie mit Beethoven-Sonaten am Hammerflügel, Gastspiele beim Beethovenfest Bonn, beim Mozartfest Würzburg sowie bei den Haydn Festspielen Eisenstadt auf Schloss Esterházy.

Neben seinen solistischen Auftritten verbindet Ronald Brautigam eine langjährige Zusammenarbeit mit der Geigerin Isabelle van Keulen und dem Cellisten Christian Poltéra. Seit September 2011 ist er darüber hinaus als Professor an der Hochschule der Musik-Akademie Basel tätig.



## DEUTSCHE KAMMERAKADEMIE NEUSS AM RHEIN

Samstag, 30. September 2023, 19 Uhr  
Zeughaus Neuss

### STREICHERMAGIE UND TASTENZAUBER 1. Abonnementkonzert

Isabelle van Keulen, Violine & Leitung  
Ronald Brautigam, Klavier



## INTERNATIONALE TANZWOCHEN

Dienstag, 24. Oktober 2023, 20 Uhr  
Stadthalle Neuss

### KAMEA DANCE COMPANY

»Wild Awake«  
(Deutschlandpremiere)



## ACOUSTIC CONCERTS

Sonntag, 19. November 2023, 19 Uhr  
Kulturkeller Neuss

### MADRAS SPECIAL



## ZEUGHAUSKONZERTE

Freitag, 20. Oktober 2023, 20 Uhr  
Zeughaus Neuss

### BRECHT IM SPIEGEL Literatur & Musik

Angela Winkler, Rezitation & Gesang  
delian::quartett



➤ Jede Eintrittskarte und jeder Abonnementausweis  
berechtigt zur kostenlosen Hin- und Rückfahrt am Tag  
der Vorstellung mit den Verkehrsmitteln des VRR.

#### Bildnachweise:

Isabelle van Keulen: Titel, S. 2 & S. 14 © Nikolaj Lund; S. 10 © Marco Borggreve;  
Ronald Brautigam © Marco Borggreve; Angelika March-Rintelen © Elisabeth Bußmann;  
delian::quartett © Mathias Bothor; Angela Winkler © Joachim Gern; Madras Special  
© Simon Stimberg; Kamea Dance Project © Kfir Bolotin



IMPRESSUM

**Stadt Neuss, Der Bürgermeister  
Kulturamt**

 **[kulturamt-neuss.de](http://kulturamt-neuss.de)**

Kontakt: [zeughauskonzerte@stadt.neuss.de](mailto:zeughauskonzerte@stadt.neuss.de)

Ticket- und Abo-Hotline: 02131 526 99 99 9

Grafik: CREATIVUM

Druck: Das Druckhaus Print und Medien GmbH  
gedruckt auf CircleSilk Premium White, FSC und EcoLabel